

## „Anregungen und Denkanstöße“

**Kultur Regional:** Die Kunsthalle wird in einer Ausstellung ihren Impressionisten Leihgaben aus aller Welt gegenüberstellen. Ein Interview mit der Gast-Kuratorin auf **LOKALSEITE 7**

Rheinpfalz 27.08.2014

# „Mondrian und Cézanne sind verwandt“

**INTERVIEW:** Die Gast-Kuratorin Marie-Amélie zu Salm-Salm über die kommende Herbstausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

Was macht ein abstraktes Gemälde in einer Impressionisten-Ausstellung? Erstmals wird die Kunsthalle Mannheim ihre Sammlung französischer Moderne des späten 19. Jahrhunderts in den Fokus einer Ausstellung rücken. Ab 26. September wird „Manet, Cézanne, van Gogh – aus aller Welt zu Gast“ zu sehen sein. Gastkuratorin Marie-Amélie zu Salm-Salm stellt den Mannheimer Werken imposante Pendants aus bedeutenden europäischen und amerikanischen Museen gegenüber. Im Interview erklärt sie, warum sie gerade diese 31 Meisterwerke ausgewählt hat.

Was hat Sie daran gereizt, die Ausstellung „Manet, Cézanne, van Gogh – aus aller Welt zu Gast“ in der Kunsthalle Mannheim zu kuratieren?

Die Kunsthalle Mannheim ist für ihre bedeutende Sammlung, insbesondere die Werke des historischen Franzosenraums bekannt. Für mich persönlich war die Kunsthalle während meiner ersten Studienjahre in Heidelberg in den frühen 90er Jahren ein wichtiger Orientierungspunkt. Zudem ist die französische Malerei des 19. Jahrhunderts ein Schwerpunkt meiner Forschungen und Ausstellungsaktivitäten. Daher war es ein besonderer Reiz, als Ulrike Lorenz, die Direktorin der Kunsthalle, mir carte blanche gab. So konnte ich eine Ausstellung über genau die französischen Maler, die die Geschichte der Malerei revolutioniert haben, für den frisch sanierten Jugendstilbau von Hermann Billing konzipieren.

Wie kamen Sie auf die Idee zu den Gastbildern? Wo beginnt man mit so einer Suche?

Es war zuerst eine museumspolitische Entscheidung, die Franzosenammlung der Kunsthalle Mannheim im internationalen Kontext zu verankern. So wurde die Idee geboren, „die Welt“ nach Mannheim zu holen und je ein gleichwertiges Pendant zu einem Gemälde der Mannheimer Sammlung aus einem bedeutenden europäischen oder amerikanischen Museum anreisen zu lassen. Mir war zum Beispiel sofort klar, dass ich das einmalige Gemälde „Der tote Torero“ von Edouard Manet als Gast aus Washington holen wollte, um es der Mannheimer Ikone der Moderne, der „Erschießung Kaiser Maximilians“, gegenüberzustellen. Außerdem wollte ich überraschen – mit Ausblicken in das abstrakte 20. Jahrhundert. Die zentralen Arbeiten von Piet Mondrian, Ellsworth Kelly, Josef Albers und Joseph Marioni zeigen mögliche Folgen des Post-Impressionismus und lassen zugleich die Franzosen in neuem Licht erscheinen.

Wenn Sie ein Gemälde aus einem anderen Museum ausleihen möchten,

#### ZUR PERSON

##### Marie-Amélie zu Salm-Salm

Dr. Marie-Amélie zu Salm-Salm, geboren 1973, hat an der Pariser Sorbonne und an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg Kunstgeschichte, Philosophie und Ethnologie studiert. Sie wurde bei Professor Serge Lemoine mit einer Arbeit über „Die Bedeutung des Pariser Künstlermilieus 1945-1955 für deutsche und österreichische abstrakte Maler“ promoviert. Als Gastkuratorin war sie unter anderem tätig im Kunstmuseum Wolfsburg, im Musée national d'histoire et d'art in Luxemburg, in der Liebermann-Villa in Berlin sowie in der Bundeskunsthalle in Bonn und im Musée d'Orsay in Paris. Sie war Co-Kuratorin bei Ausstellungen zu Themen wie Wien um 1900, Lovis Corinth, Max Liebermann und Frankreich, Kunst und Text. Derzeit bereitet sie für das Kunstmuseum Wolfsburg eine umfassende Ausstellung über das Werk von Imi Knoebel vor, die im Oktober eröffnet wird. Zu Salm-Salm lebt und arbeitet in Frankfurt. (huf)

wie gehen Sie dann vor?

Als Erstes prüfe ich, ob das ausgewählte Kunstwerk für den gewünschten Zeitraum verfügbar ist und einen konservatorischen Zustand aufweist, der Reisen ermöglicht. Besonders fragile Werke haben oft Leihsperrern. Manche Museen verlangen zunehmend Leihgebühren, die meist aber nicht im Ausstellungsset vorgesehen sind. Andere vertreten wiederum die Politik, ihre großen Starwerke nur für monographische Ausstellungen zu verleihen. Im internationalisierten Kunstbetrieb ist deshalb das Fachwissen, die Kenntnis der Sammlungen sowie das persönliche Netzwerk von Beziehungen und Kontakten des Kurators bei der Leihgabenakquise nach wie vor eine entscheidende Basis für eine erfolgreiche Ausstellung.

Welcher Art sind die Herausforderungen bei Ihrer Arbeit?

Für einen Ausstellungsmacher sind zwei Fragen grundlegend: Was zeige ich? Und wie zeige ich es? Die Suche nach dem großen Sinnszusammenhang, den der Besucher erfahren soll, leitet mich. Die kuratorische Arbeit befindet sich damit an der für mich spannendsten Schnittstelle zwischen



„Die Ausstellung wird neue Anregungen und Denkanstöße geben“: Marie-Amélie zu Salm-Salm kuratiert „Manet, Cézanne, van Gogh – aus aller Welt zu Gast“ in der Kunsthalle in Mannheim. FOTO: CEM YUCETAS

Theorie und Praxis. Dabei spielt die Freude an der Vermittlung eine übergeordnete Rolle.

Gab es einen herausragend schönen Moment bei der Vorbereitung?

Wenn es Klick macht, und eine neue Bildpaarung gefunden ist, das kommt einem Rausch gleich. Es geht darum zu erkennen, was schon vorhanden ist. Weit über formale und rein visuelle Analogien hinaus, stellt sich die Frage nach universellen Paradigmen, die den Kunstwerken zugrunde liegen und die sich in verschiedenen Epochen auf unterschiedliche Weise wiederfinden. Manche Seelenverwandtschaft zwischen den Bildern ist so frappierend, dass sie mit Sicherheit die Leihverhandlungen vereinfacht hat. In Zeiten immer schwieriger werdender Leihgabensituationen ist es besonders erfreulich, wenn man die Kollegen mit Inhalten überzeugen kann.

Auf welchen Aspekt der Ausstellung sind Sie stolz?

Es gibt sehr viele schöne und dichte Momente. Der Blickwechsel zwischen einer Straßenszene und einer Wasseransicht des Impressionisten

Alfred Sisley zum Beispiel veranschaulicht, wie der Künstler Wasseroberfläche und Pflastersteine mit einem vergleichbar bewegten Pinselstrich darstellt. In der Gegenüberstellung der beiden Gemälde wird deutlich, dass das unspektakuläre Motiv der Stadtansicht für Sisley nur ein Vorwand war, um malerische Themen zu bearbeiten. Ein Höhepunkt ist sicherlich auch das Finale der Ausstellung: Piet Mondrians „Komposition mit Gelb und Blau“ von 1932 aus der Schweiz in Gegenüberstellung mit dem Mannheimer Cézanne, dem „Raucher mit aufgestütztem Arm“, sowie seinen „Kartenspielern“ aus London. Diese Konstellation veranschaulicht Mondrians Verwandtschaft zur Lehre von Cézanne in Bezug auf die Befreiung der Farbe von der Form. Anders herum wird mit Blick auf Mondrian die konsequente Betonung von Horizontalen und Vertikalen im Bild von Cézanne auffällig, die wie eine rechtwinklige Gitterstruktur die Darstellung erfassen und rhythmisieren. So befruchtet sich die epochenübergreifende Wahrnehmung der Bilder wechselseitig. Schon der Gedanke an diesen Ausstellungsraum geht tief unter die Haut.

Was ist Ihr Anliegen, was wollen Sie mit dieser Ausstellung erreichen?

Ich verstehe die Ausstellung als eine Schule des Sehens. Im Dialog der Schlüsselwerke, die in diesen Konstellationen erstmalig zu sehen sein werden, wird deutlich, dass die ausgestellten Pioniere der französischen Malerei die bildnerischen Mittel wie Form, Farbe, Licht zunehmend um ihrer selbst willen eingesetzt haben. Zudem erkennen wir im direkten Vergleich die Abstraktion nicht nur als spannende Folgeerscheinung des Post-Impressionismus, sondern die abstrakten Maler offenbaren auch einen andersartigen Rückblick auf ihre Vorgänger um 1900 – quasi aus der Perspektive des Wahrnehmungswandels im 20. Jahrhundert. Mit den vielfältigen Konstellationen und überraschenden Blickachsen, die in dieser Ausstellung eröffnet werden, verbindet sich die Möglichkeit, jedes Werk im Spiegel des anderen neu oder anders wahrzunehmen. Neue Anregungen und Denkanstöße werden gegeben. Und so sind wir immer wieder eingeladen, Überraschungen zu erleben, unser Sehen zu erneuern, weil wir selbst Andere geworden sind.

Interview: Tanja Binder